

Pädagogische Begleitung des Schulhausneubaus im Kehlhof

«Die Kinder sind die wichtigsten Nutzer»

An den pädagogischen Vorgaben für den Schulhausneubau im Kehlhof werden auch die Schülerinnen und Schüler beteiligt. Dies geschieht in Workshops und in einer Projektwoche. Weshalb es wichtig ist, die Sicht der Kinder zu kennen, erklärt Cornelia Dinsleder, Leiterin des pädagogischen Begleitprojekts LEA der Pädagogischen Hochschule (PH) Luzern.

Cornelia Dinsleder, was können Sechs- bis Elfjährige zur Planung eines Schulhausneubaus beitragen, was Erwachsene nicht können?

Cornelia Dinsleder: Sehr viel, denn sie sind die wichtigsten Nutzer des Schulraumes. Sie brauchen beim Lernen andere Orte als die Erwachsenen. Der Schulhausneubau hat die Chance, kindgerechter für das Lernen der Schülerinnen und Schüler zu werden. Von uns werden sie methodisch unterstützt, ihre räumlichen Bedürfnisse auszudrücken.

Wie können diese Bedürfnisse aufgenommen werden?

Wir docken an die Erfahrungen der Kinder an. Wir fragen sie zuerst: Wo, wie und mit wem lernt ihr gerne? Dann fragen wir: Wie wollt ihr im neuen Schulhaus lernen? Dabei drücken sich die Kinder sehr gut über das Zeichnen und das Gestalten mit verschiedenen Materialien aus.

Und mit welchen Resultaten?

Die beiden Fragen brachten differenzierte und konkrete Ergebnisse zum «Lern- und Lebensraum Schule», wie das der neue Lehrplan formuliert, hervor. Einige Kinder brauchen viel Ruhe, Rückzugsmöglichkeiten, um konzentriert lernen zu können. Andere zeichnen den Freund als wichtigen

Lernpartner im Klassenzimmer. Bei den jüngeren Schülerinnen und Schülern ist die Bedeutung des Aussenraumes mit unmittelbaren Bewegungsmöglichkeiten sehr ausgeprägt: Die Ideen zum Ausdruck ihrer Bewegungsbedürfnisse reichen vom Kletter- und Lerngarten mit Höhlen über eine erhöhte Lernplattform bis zur vielfältigen Nutzung von Wasser. Auch die Verbindung zwischen Aussen- und Innenraum ist ihnen wichtig.

Entsteht daraus nicht eine endlose Wunschliste?

Es geht nicht nur darum, Wünsche aufzunehmen, sondern die Bedürfnisse kennenzulernen. Die Kinder wissen zum Grossteil selber, dass nicht alles realisierbar ist. Wir fragen sie auch: Und wie setzen wir das um? Dann kommen Antworten wie: Da müssen wir mit einem Architekten sprechen. Oder: Es wird Kompromisse brauchen, wir müssen aufeinander zugehen. Wir dürfen den Kindern also zutrauen, dass sie brauchbare Ideen liefern.

Was lernen die Kinder in einem solchen Prozess?

Sie erfahren Beteiligung und Mitsprache, und dies in ihrem unmittelbaren Lebensraum. Wann werden sie in einer solchen Angelegenheit



Cornelia Dinsleder begleitet die Primarschülerinnen am Workshop vom 22. September 2021 im Dorfschulhaus 2.

schon gefragt? Gleichzeitig lernen sie, dass es Abstimmung braucht – eben: Kompromisse, Gespräche, Annäherungen.

Kann man Mitbestimmung lernen?

Nicht, ohne dass man es tut. Das ist auch bei der direkten Demokratie so. Für viele Schülerinnen und Schüler ist es ein Novum, dass sie bei einem Schulhausneubau gefragt werden. Sie erfahren in den Workshops, dass sie sich einbringen können, dass genau hingehört wird und mit ihnen über ihre Ideen gesprochen wird.

Vor einem Monat haben Sie die Bedürfnisse der Kinder in einem Workshop erfragt. Wie geht es nun mit den ersten Erkenntnissen weiter?

Diese werden die Grundlage für die Projektwoche, ein sogenanntes Lernraumlabor im Mai 2022 sein. Die Kin-

der eignen sich dort Fähigkeiten und Kompetenzen an, die mit der Gestaltung ihres Lern- und Lebensraumes zu tun haben. Dabei geht es auch um handfeste Fähigkeiten, denn die Schülerinnen und Schüler setzen ihre Ideen in Eins-zu-zehn- und in benutzbare Eins-zu-eins-Modelle um. Das heisst: Sie müssen Massstabsberechnungen anstellen, sie müssen dreidimensional denken, und nicht zuletzt ist ihr handwerkliches Geschick gefragt. Die Zusammenarbeit mit dem Lernraumlabor von Andreas Hammon ist für das Projekt LEA die Möglichkeit, nachhaltige Schülerpartizipation mitzuentwickeln, zu beforschen sowie auch in der Ausbildung von künftigen Lehrpersonen dafür zu sensibilisieren.

Sie begleiten das Neubauprojekt in Adligenswil aus der Perspektive der

Projekt mit der PH

LEA (Learning Environment Applications) ist ein internationales Kooperationsprojekt, an dem die PH Luzern beteiligt ist. LEA integriert die Bedeutung der Lernraumentwicklung in die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer. Gleichzeitig werden die partizipativen Lernraumentwicklungsprozesse bei konkreten Schul- und Hochschulbauprozessen sowohl forschungs- als auch praxisbezogen begleitet. In der Schweiz betrifft dies den Schulhausneubau in Adligenswil und die Planung des Hochschulcampus Horw.

Forscherin. Dabei untersuchen Sie die Partizipationsprozesse. Was sind Ihre bisherigen Erkenntnisse aufgrund der Erfahrungen in Adligenswil?

Adligenswil ist in einer Pionierrolle. Wir erleben hier angewandte Partizipation und sehen in der Praxis, wie sich die Möglichkeiten zur Gestaltung von Schulen verändern, wie die Nutzerinnen und Nutzer in ihrer Stimme in einem Bauplanungsprozess gestärkt werden. Für uns ist dies ein wichtiger Baustein in der partizipativen Schulentwicklung. Wir sehen in Adligenswil, dass Partizipation funktioniert.

STEFAN RAGAZ

Cornelia Dinsleder (40) ist Bildungsforscherin mit Schwerpunkt Unterrichtsforschung an der PH Luzern und Leiterin des LEA-Projekts in Adligenswil.



Mose Itin interviewt Jugendliche für einen Kurzfilm.

Offene Kinder- und Jugendanimation

Die Jugend kommt zu Wort

Ein Pumptrack, ein Freizeitpark oder einfach nur mehr Raum und Freiheit? Die jungen Menschen aus Adligenswil haben verschiedene Ideen. Die Offene Kinder- und Jugendanimation Adligenswil interviewt Jugendliche ab zwölf Jahren und Erwachsene im Dorf und dreht dazu einen Kurzfilm. Im Fokus steht, was die Jugendlichen im Dorf schätzen, was sie nicht gut finden und was sie verändern möchten. Auch von Interesse ist, was die Erwachsenen darüber denken. Die Filmpremiere findet am 7. Januar 2022 um 19.00 Uhr in der Turnhal-

le Teufmatt statt. Im Anschluss an den Kurzfilm wird ein Organisationskomitee gegründet, das den «Jugendmitwirkungstag» organisieren wird. Nach der OK-Gründung gibt es einen Apéro. Der Jugendmitwirkungstag findet am 14. Mai 2022 statt. An diesem Tag treffen sich die Jugendlichen und Erwachsenen und planen gemeinsam realistische Umsetzungen der Ideen aus dem Kurzfilm. Ganz nach dem Motto «Mitdenken, Mitgestalten, Mitwirken».

LEONIE TOPHINKE, PRAKTIKANTIN OK-JAA

Freiwilligenarbeit

«Adligenswil hilft» wird nachhaltig

Als die Corona-Krise vor anderthalb Jahren ausbrach, zeigte sich Adligenswil von seiner starken Seite. Innerhalb von wenigen Tagen meldeten sich 160 Freiwillige auf einen Aufruf des Frauenbundes und der Gemeinde, um Hilfsbedürftigen während des Lockdowns unter die Arme zu greifen. Gleichzeitig wurde damals die Koordinationsstelle Freiwilligenarbeit der Gemeinde geschaffen. «Adligenswil hilft», wie die spontane Corona-Aktion im Frühling 2020 hiess, wird nun in die Koordinationsstelle Freiwilligenarbeit überführt – mit Erfolg, wie sich in einer Umfrage zeigt.

«Wenn nicht wir, wer dann, haben wir gesagt.» So beschreibt Mirjam Meyer, Präsidentin des Frauenbundes, wie man damals die Hilfsorganisation aus dem Nichts aufbaute und die Unterstützung über eine Hotline vermittelte. Seit längerem wird die Hotline nicht mehr genutzt, jetzt liegt eine Auswertung über die Zusammensetzung der freiwilligen Helferinnen und Helfer vor: Familien mit ihren Kindern (44 Prozent), Männer und Frauen über 40 Jahre (38 Prozent), Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (18 Prozent), Frauen (78 Prozent).

Gehören Sie auch zur Generation F?

Zur Generation F («F» wie «freiwillig») gehören Personen jeden Alters, die sich freiwillig und ehrenamtlich engagieren. Personen, die regelmässig und freiwillig Nachbarschaftshilfe, also unentgeltliche Hilfeleistungen im Bekanntenkreis oder in der Nachbarschaft, leisten und die noch nicht bei der Koordinationsstelle Freiwilligenarbeit der Gemeinde Adligenswil erfasst sind, dürfen sich gerne bei der Koordinatorin der Freiwilligenvermittlung, Monika Käch, melden: koordinationsstelle@adligenswil.ch oder 078 410 72 99.

Nach dem Abschluss von «Adligenswil hilft» kontaktierte die Koordinationsstelle Freiwilligenarbeit die 90 erfassten E-Mail-Adressaten und fragte sie an, ob sie weiterhin an Freiwilligenarbeit in der Gemeinde interessiert seien. 30 antworteten, 26 mit Ja. «Bei den vielen Ja-Antworten sehe ich

neue potenzielle Freiwillige für meine Vermittlungstätigkeit», sagt Monika Käch, Leiterin der Koordinationsstelle Freiwilligenarbeit. Sie stellt die Kontakte zwischen Hilfsbedürftigen und potenziellen Helfern her – unkompliziert und auf dem direkten Weg. Gefragt wurden die Freiwilligen auch, welche Tätigkeiten sie in Zukunft übernehmen möchten. Dabei reichte das Spektrum der Antworten von «offen für alles» bis zu Konkretem wie Einkaufen, Fahrdienste, Botengänge, Hundesitting oder Spaziergänge begleiten.

Dankes Anlass für Freiwillige

Um ihre Wertschätzung zu zeigen, wird die Gemeinde Adligenswil erstmals einen Dankes Anlass für Freiwillige und Ehrenamtliche durchführen. Er wird am 11. Dezember 2021 über den Mittag stattfinden (auf persönliche Einladung). «Wir sind erfreut über das grossartige Engagement für das Gemeinwohl in Adligenswil», sagt Monika Käch. «Und ich bin sicher, dass wir alle vom gegenseitigen Austausch profitieren.»

MONIKA KÄCH, KOORDINATIONSSTELLE FREIWILLIGENARBEIT